

# Ein uraltes, weises Mittel der gutartigen Erziehung

**SCHÖNWERTHJAHR** Wir alle brauchen eine Leitschnur, die uns durch die Gewalteinflüsse unserer Zeit führt. Wir brauchen Märchen!

Brauchen wir heute noch Märchen? Das Interesse an modernen Fantasie- oder Fantasy-Geschichten wie Harry Potter oder die Nachfrage nach Science-Fiction-Filmen beantworten diese Frage eindeutig. Die Zeit ist offenbar reif dafür. Aber die Zeit der erzählenden Großmütter oder der heilen Welt, in der das Gute belohnt und das Böse bestraft wird, ist längst vorbei; die einer gesicherten Familie ebenso, das Fernsehen und das Internet haben diesen Part übernommen.

Ob die Medien allerdings dieses Bedürfnis nach klarer Unterscheidung von Gut und Böse, Lüge und Wahrheit, Treue und Verrat, Liebe und Hass, Aufrichtigkeit und Hinterhältigkeit, Mut und Ängstlichkeit, Freude und Trauer, nach verschiedenen Interpretationen von Glück und vielen anderen Grundsituationen des menschlichen Lebens befriedigen können, ist stark zu bezweifeln.

Zu raffiniert versteckt sind schädliche Einflüsse, die einem Gefühl der Geborgenheit, der Familienzusam-

## AUSSENANSICHT



### ERIKA EICHENSEER

Die Autorin beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit dem Leben und Wirken des Oberpfälzer Sagensammlers und Volkskundlers Franz Xaver von Schönwerth.

mengehörigkeit und einem wertbezogenen Leben im Wege stehen.

Die Märchen, die der Amberger Franz Xaver von Schönwerth, dessen Geburtstag sich heuer zum 200. Mal jährt, im 19. Jahrhundert in der Oberpfalz gesammelt hat, haben dagegen einen vielfachen Wert. Sie leisten ihren Beitrag zur sprachlichen Entwicklung, zum schöpferischen Umgang mit der Sprache. Beim Erzählen entsteht ein Gemeinschaftserlebnis, ein Gefühl der Zuwendung, der Geborgenheit und Wertschätzung, nicht nur bei jungen, sondern auch bei erwachsenen Menschen: Da ist jemand, der Zeit hat für mich, der mir etwas Kostbares vermittelt, der mich ernst nimmt! Dabei ist das Verständnis der Symbolsprache der Märchen immer

noch sehr hoch. Die Zuhörer erfassen emotional, dass die Grausamkeiten im Märchen Stationen in der Lebensentwicklung sind, Prüfungen, die meist sogar von den Benachteiligten, Unscheinbaren, Hilflosen mit Bravour bestanden werden. Sie gehen als Sieger aus allen Anfechtungen hervor.

Schönwerth hat die Verantwortung erkannt, die Rolle der Märchen beim Erwachsenwerden junger Menschen. Die Kinderzeit zurücklassen, ein neues unbekanntes, feindliches Land betreten, das ist wie Absturz, Misshandlung, Tod. Danach der Zitronenhain, der Paradiesgarten, die Erlösung. Märchen sind keine Kindergeschichten, sonst wären Erotik, Liebe und Heirat ein Irrtum, ein Zeitfehler.

Schönwerth hat die Märchen nicht geschönt, für Kinder zurechtgemacht, darum sind sie so lebensnah, so originell, so authentisch in ihrer ursprünglichen, knappen, etwas spröden Sprache der oberpfälzischen Gewährsleute. Wir alle brauchen das Gerüst von Zuversicht und Selbstbewusstsein. Wir alle brauchen gerade heute eine Leitschnur, die uns durch die Fährnisse und Gewalteinflüsse unserer Zeit führt, damit wir Ängste abbauen und die Zukunft hoffnungsvoller angehen können. Wir alle brauchen Märchen! Bedienen wir uns dieses uralten, weisen Mittels der gutartigen Erziehung!